



G. Ph. Telemann

Kantatenzyklus
„Die Tageszeiten“
etc.

Solisten

Hanmin Lee, Sopran
Henrike Puskeppel, Alt
Jeremy Almeida Uy, Tenor
Yuhui Lang, Bass

Pianist

Henning Lucius

Chorleitung

Sebastian Bielicke

Einführung

zur

**öffentlichen Generalprobe
der *Tageszeiten*-Kantaten etc.
von Georg Phillip Telemann**

durch den

**Langenhorner Gesangverein
am 14. Oktober 2020**

LANGENHORNER
GESANGVEREIN VON 1866 e.V.
[https://www.langenhorner-
gesangverein-von-1866.de/](https://www.langenhorner-gesangverein-von-1866.de/)

[info@langenhorner-
gesangverein-von-1866.de](mailto:info@langenhorner-
gesangverein-von-1866.de)

Der Komponist – Georg Philipp Telemann (1681-1767)

Georg Philipp Telemann ist der wichtigste Komponist in Hamburg der späten Barockzeit. Im Vergleich zu seinen zwei berühmteren deutschen Kollegen, Johann Sebastian Bach mit seinem vergeistigten, hochkomplexen Stil und Georg Friedrich Händel mit seiner energischen, besonders affektgeladenen Tonsprache, ist die Schreibart Telemanns als herzlich und anmutig zu charakterisieren. Er hatte eine Vorliebe für die „leichten und fast für alle Häse bequemen [sic!] Melodien“, wie es im Langtitel seiner *24 teils ernsthaften, teils scherzenden Oden* heißt, unter Vermeidung extremer Lagen und allzu schwieriger Auszierungen. Der Hamburger Zeitgenosse Johann Mattheson nennt ihn im Register seiner Schrift *Der vollkommene Capellmeister* (1739) mit dem Zusatz „ein lieblicher melodischer Setzer“ und führt eine kurze Stelle aus einer telemannschen Arie als Musterbeispiel für die allgemeine ästhetische Qualität der Lieblichkeit an.

Geboren wurde er 1681 in Magdeburg als Sproß einer Pastorenfamilie. Nach Schul- und Studienjahren in Zellerfeld, Hildesheim und Leipzig und ersten Stellen als Hofkapellmeister in Sorau und Eisenach konnte er mit 31 Jahren den prestigeträchtigen Posten des Musikdirektors in Frankfurt am Main besetzen. Nach einer skandalösen Trennung von seiner untreuen und verschwenderischen Ehefrau aus der einflußreichen Patrizierfamilie Textor (welcher übrigens später Goethes Mutter entstammte) strebte er jedoch wieder aus der Reichsstadt hinaus. Durch persönliche Beziehungen und aufgrund des Erfolges seiner Musik in Hamburger Kirchen (*Brockes-Passion*) und dem Opernhaus am Gänsemarkt (*Sokrates*) wurde er 1721 zum Director Musices der Hansestadt gewählt, ein Amt, das er bis zu seinem Tod knapp ein halbes Jahrhundert später versah. Es beinhaltete die künstlerische und organisatorische Aufsicht über die Musik in allen fünf Hamburger Hauptkirchen sowie die Anfertigung von Gelegenheitskompositionen für offizielle Anlässe (z. B. *Kapitänsmusiken*). Damit jedoch nicht ausgelastet, übernahm Telemann zusätzlich die Leitung der Gänsemarktoper und schrieb und vertrieb eine große Zahl kleinerer Stücke für die bürgerliche Haus- und Tafelmusik sowie für Unterrichtszwecke – insgesamt ein immenses Arbeitspensum, dessen Früchte glücklicherweise zu einem guten Teil erhalten sind.

Nach Telemanns Tod an einer Lungenentzündung 1767 trat sein Patensohn Carl Philipp Emanuel Bach seine Nachfolge als Hamburgischer Musikdirektor an. Sein Werk geriet vorübergehend in Vergessenheit bzw. in den Schatten Bachs und Händels, wurde aber im 20. Jahrhundert auch von der breiteren Musiköffentlichkeit wiederentdeckt und neu gewürdigt, etwa durch das Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung in Magdeburg oder das Telemann-Museum im Hamburger Komponistenquartier.

Das Werk – Die Tageszeiten (1764)

Die Tageszeiten ist ein Alterswerk durch und durch – der Komponist war im Entstehungsjahr 1764 ganze 83 Jahre alt! –, eine epische Kantatenserie ohne Handlung, die aus Betrachtungen eines nachdenklichen Menschen über die Zeit und das Universum besteht. Es wurde in Aufbau und Stil mit Haydns *Jahreszeiten* verglichen und von seinem ersten Herausgeber im 20. Jahrhundert Alfred Guttman als ein relativ „volkstümliches Kantatenwerk“ bezeichnet.

Anders als in dessen vom atheistischen Geist der Nachkriegszeit bestimmten Bearbeitung tragen wir das Werk mit dem originalen Text vor, in welchem jede der vier einzelnen Kantaten, die dem Morgen, dem Mittag, dem Abend bzw. der Nacht gewidmet sind, von einem meist auf den christlichen Gott bezogener Schlußchor gekrönt wird. Dies nimmt aber den Tageszeiten nicht den Charakter eines auf das Diesseits konzentrierten Oratoriums – die religiöse Gebundenheit aller wichtigen Lebensäußerungen gehörte noch immer zum europäischen Zeitgeist des mittleren 18. Jahrhunderts.

Dementsprechend haben wir dieses Hauptwerk eingerahmt mit zwei biblischen Gesängen des gleichen Tonsetzers, nämlich dem eröffnenden Kanon „Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein“ (nach Psalm 34 Vers 2), auch im Evangelischen Gesangbuch unter Nr. 335 zu finden, und dem Chor „So gehe hin und iß dein Brot mit Freuden, trink deinen Wein bei gutem Mut, denn dein Werk gefällt Gott“ (Prediger 7,9) aus der *Kapitänsmusik* von 1730, zum Ausklang und Abschied.

Der Textdichter der *Tageszeiten*, Friedrich Wilhelm Zachariae, hat an anderer Stelle ein apotheotisches Porträt des greisen Komponisten beschrieben, das sich gut als Schlußwort für diese einführenden Bemerkungen zu Komponist und Musik eignet:

Aber wer ist der Greis, der mit der leichtesten Feder,
Voll von heiliger Gluth, den staunenden Tempel entzückt?
Höre! wie rauschen die Wogen des Meers! wie jauchzen die Berge
Und das Land dem Herrn! Wie füllt mit heiligem Schauer
Ein harmonisches Amen die fromme Seele! Wie zittert
Von dem geheiligten Schall, der Hallelujah der Tempel!
Telemann, niemand als du, du Vater der heiligen Tonkunst,
Dessen erhabnen Gesang der Gallier selber bewundert,
Kann mit irdischen Tönen die Chöre der Engel entzücken.

Die „Aufführung“ (2020) – Chormusik im Corona-Jahr

Der Langenhorner Gesangverein von 1866 e.V. ist weder kirchlich gebunden noch allgemein auf Oratorienmusik spezialisiert, vielmehr pflegt er ein buntes Stilgemisch mit saisonalen Schwerpunkten. Bereits Ende 2019 hatte er sich vorgenommen, ein Werk des großen Barockmeisters seiner Heimatstadt aufs Programm zu setzen, und die Wahl des Chorleiters fiel auf den oben vorgestellten Kantatenzyklus mit überwiegend weltlicher Thematik.

Im Frühjahr 2020, als die Proben hieran beginnen sollten, brach die Covid-19-Krise über Hamburg und den Rest der Welt herein, und es war zu entscheiden, ob das Projekt aufgegeben oder nach besten Möglichkeiten realisiert werden sollte. Unverdrossen entschieden sich die Akteure für das Weitermachen. Während der Phase des behördlich angeordneten Probenverbots bereiteten sich die Sänger selbständig vor, kamen dann im Sommer wieder zusammen und studierten die Chorstücke erst in Kleingruppen, dann im Plenum, mit ungewohnt großen Abständen zwischen den Sitzplätzen und hygienischen Spuckschutz-Tüchern vor dem Gesicht gemeinsam ein, wie es auch in der vorliegenden Aufnahme zu sehen ist.

Eine Darbietung vor körperlich anwesendem Publikum war aufgrund der Umstände ausgeschlossen, so daß der Abschluß dieser Arbeit nicht wie sonst in einem öffentlichen Konzert bestand; vielmehr wurde die Generalprobe ohne Zuhörer, nur mit dem Chor, den professionellen Gesangssolisten, dem hochkarätigen Klavierbegleiter und einem Tontechniker abgehalten und digital aufgezeichnet. Diesen Live-Mitschnitt der Probe vom 14. Oktober, der gerade rechtzeitig vor der erneuten Verschärfung der Pandemie-schutz-Bestimmungen ab dem 2. November angefertigt werden konnte, präsentieren wir hier in gesundheitlich unbedenklicher Form über das Internet direkt in Ihren Wohnzimmern und machen dadurch die Veranstaltung nachträglich zu einer „öffentlichen Generalprobe“. Wir wünschen Ihnen dabei besinnlichen Hörgenuß und versichern Ihnen: Unsere Stimmen sind so bald nicht zum Verstummen zu bringen!

Sebastian Bielicke, Chorleiter



Sebastian Bielicke, Jahrgang 1980, ist diplomierter Gesangslehrer und hat sich auf die Arbeit mit Laienstimmen jeden Alters spezialisiert. Er studierte bis 2009 am Hamburger Konservatorium die Hauptfächer Gesang und Gesangsmethodik bei den Berufschorschängern Klaus Bülow (NDR) und Mark Bruce (Hamburger Staatsoper). Im Nebenfach belegte er Chorleitung bei der bekannten Hamburger Chorleiterin Almut Stümke und führte diese Ausbildung nach dem Abschluss in Form von Weiterbildungen fort. Unter anderem absolvierte er 2011 die Prüfung als Kantor (C) bei der evangelischen Kirche. Außerdem studierte er zwei Jahre lang Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung an der Universität Hamburg.

Seine Arbeit als Chorleiter zeichnet sich durch eine sorgfältige ganzkörperliche Stimmbildung aus. Darüber hinaus sucht er bei der Einstudierung eines Gesangsstücks stets einen stimmigen Bezug zwischen Textgehalt, musikalischer Gestaltung und der sängerischen Ausführung.



Der Langenhorner Gesangverein von 1866 e.V. ist einer der ältesten Chöre Norddeutschlands. Erst vor gut 25 Jahren sind wir von einem reinen Männerchor zum gemischten Chor mit jetzt ca. 35 aktiven Mitgliedern geworden. Da unsere Chorsängerinnen und Chorsänger zwischen 16 und über 70 Jahre alt sind, ergibt sich ein buntes, fröhliches, generationsübergreifendes und sehr lebendiges Miteinander.

Uns eint der Spaß am gemeinsamen Musizieren und die Vorfreude auf eine gelungene Präsentation in den Konzerten. Unser Repertoire reicht von Alter Musik, Klassik und Romantik, deutschen und internationalen Volksliedern bis zum Gospel und zeitgenössischer Unterhaltungsmusik. Diese Vielfalt der Stilrichtungen entsteht durch die aktive Mitgestaltung aller Chormitglieder an unseren Konzertprogrammen. Dabei liegt uns stets die musikalische Ausdruckskraft besonders am Herzen.



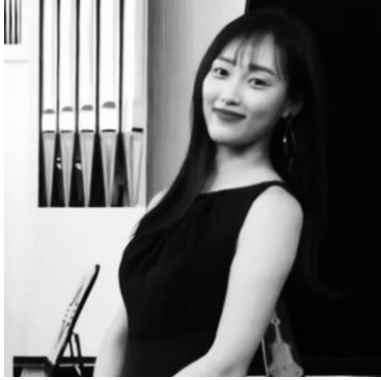
Der Pianist **Henning Lucius** studierte in Hamburg bei Peter-Jürgen Hofer, Gernot Kahl und Volker Banfield mit Abschluss des Konzertexamens sowie in Bloomington / USA bei György Sebok und Shigeo Neriki. Entscheidende Impulse bekam er auf Meisterkursen und in der Zusammenarbeit mit Ralf Gothóni, Dietrich Fischer-Dieskau, Hartmut Höll, Christoph Eschenbach, Peter Feuchtwanger, Jörg Demus, Elisabeth Leonskaja sowie Rostislav Dubinsky, Peter Elkus und Aribert Reimann. Er erhielt mehrere Preise und Stipendien, so beim Deutschen Musikwettbewerb.

Als Dozent ist Henning Lucius an der Musikhochschule Lübeck, der HMT Rostock und am Hamburger Konservatorium tätig. Als Kursbegleiter trat er mehrfach in Erscheinung, im Fach Gesang bei Judith Beckmann, Doreen DeFeis, Helen Donath, Margreet Honig, Klesie Kelly, Edith Mathis, Christiane Oelze, Sibylla Rubens, Michaela Schuster, James Hooper, Siegfried Jerusalem, Thomas Quasthoff, Peter Schreier, sowie bei Andra Darzins (Viola) und Roman Nodel (Violine).

Inzwischen ist er ein gefragter Liedbegleiter und Kammermusiker. Henning Lucius konzertiert in Deutschland wie auch im Ausland, darunter in Japan, Argentinien und im Iran. Er musiziert in unterschiedlichen Formationen, seit 1995 im Klavierduo mit Matthias Veit oder mit dem Flötisten Jürgen Franz (Elbphilharmonie). Er ist Begleiter der Sopranistin Christiane Oelze, von Graciela de Gyldenfeldt, Frauke-Maria Thalacker, Knut Schoch u. a.; andere Partner waren Maxence Larrieu, Sabine Meyer und das Diotima-Quartett (Frankreich).

In Zusammenarbeit mit dem Sängerkomponisten Steffen Wolf erschien dessen ‚Ein Deutscher Vaccai‘ bei Breitkopf & Härtel, in Vorbereitung ist der ‚Duett Vaccai‘. Zudem ist er neben Cord Garben Mitherausgeber des Grand Trio op.12 von Carl Loewe. (F.Noetzel-Verlag Erscheinungsjahr 2019).

Henning Lucius konzertierte mit Dirigenten wie Claus Bantzer, Thomas Hengelbrock, Günter Jena, Mathias Husmann und Gerd Müller-Lorenz und Rida Murtada. Über mehrere Jahre prägte er als musikalischer Leiter die Konzertreihe Appen Classics. Rundfunkaufnahmen wie auch Fernseh- und CD-Produktionen dokumentieren seinen künstlerischen Werdegang.



Die koreanische Sopranistin **Hanmin Lee** absolvierte ihr Bachelor-Gesangstudium an der Universität Hanyang in Seoul, welches sie mit Auszeichnung abschloss. Sie erhielt ein Stipendium von der Universität für ausgezeichnete Leistungen.

Meisterkurse bei Emma Kirkby und Renato Bruson ergänzten ihre Ausbildung. Schon während ihres Studiums war sie als Solistin in zahlreichen Konzerten und Liederabenden zu hören. Opernerfahrungen sammelte sie als Flora (Verdi) in KBS Hall Seoul. Als Konzertsolistin trat sie in Deutschland, Spanien und Korea in zahlreichen Oratorien und Messen auf, unter anderem in Werke von W. A. Mozart, J. Haydn, A. Vivaldi, C. Saint-Saëns, G. F. Händel und Ch. Gounod. Im Oktober 2018 begann sie ihr Aufbaustudium bei Cornelia Zach und Henning Lucius am Hamburger Konservatorium.



Die Mezzosopranistin **Henrike Puskeppel** sang schon im Kindesalter bei Opernproduktionen der staatlichen Jugendmusikschule Hamburg und der HfMT Hamburg mit. Sie studierte Schulmusik an der HfMT Hamburg und schloss ein Gesangstudium an der HMT Rostock bei Prof. Janet Williams und Prof. Fionnuala McCarthy an. In Meisterkursen zum Beispiel bei Bernarda Fink, Helen Donath und Margreet Honig konnte sie ihre musikalischen und technischen Fähigkeiten weiterentwickeln.

Bühnenerfahrungen sammelte sie in der Spielzeit 2015/2016 als zweiter Knabe in der *Zauberflöte* von W.A. Mozart am Staatstheater Schwerin und am Theater Vorpommern bei *Carmen* von G. Bizet im Opernchor und trat in dem Zusammenhang auch beim Classic Open Air Berlin auf. Im Sommer 2017 sang sie bei den Eutiner Festspielen und beim Schleswig-Holstein Musik Festival. Seit 2018 ist sie Ensemblemitglied des Opernlofts Hamburg und sang in der Spielzeit 2018/19 am Volkstheater Rostock.

Ein solistisches Konzert mit der Hamburger Orchestergemeinschaft führte Henrike Puskeppel in die Große Laeishalle, Hamburg. Des Weiteren trat sie schon mehrfach solistisch mit dem Europäischen Barockorchester Le Chardon auf.



Jeremy Almeida Uy wurde in Reinbek bei Hamburg geboren. Er erhielt bereits früh Klavierunterricht und sang in verschiedenen Chören und Vokalensembles mit. Nach dem Abitur folgte zunächst ein Studium der Musikwissenschaft und der Musikvermittlung, bevor er ein Gesangstudium an der Musikhochschule Lübeck in der Klasse von Prof. Franz-Josef Einhaus aufnahm. Dort tritt er regelmäßig in Konzerten.

Der junge Tenor ist bereits jetzt im norddeutschen Raum ein gefragter Konzertsolist. So sang er u.a. eine konzertante

Fassung der Oper *The Rape of Lucretia* in der Elbphilharmonie, die *Faust-Szenen* von Robert Schumann beim Schleswig-Holstein-Musikfestival in der Musik- und Kongresshalle Lübeck, dem Deutschen Haus Flensburg und dem Alsion in Sønderborg (Dänemark), das *Oratorio de Noël* von Camille Saint-Saëns im Hamburger Michel und Johann Sebastian Bachs *Weihnachtsoratorium*, sowie zahlreiche seiner Kantaten und arbeitete mit Orchestern, wie dem Elbipolis Hamburg, dem Ensemble Shirokko, den Hamburger Symphonikern und dem Sønderborger Symphonieorchester zusammen.

Während seines Studiums bereicherten ihn Meisterkurse bei Michaela Schuster, Helen Donath, Simone Kermes, Harald Stamm, Siegfried Jerusalem, Eric Whitacre und Ton Koopmann.

Neben seiner regen Konzerttätigkeit ist er seit 2015 Mitglied des Chores der Neuen Eutiner Festspiele, wo er unter anderem auch als Guiseppe in Verdis *La Traviata* in der Spielzeit 2018 und in der Spielzeit 2019 als Abu Hassan in der gleichnamigen Oper von Carl Maria von Weber zu hören war.



Der Bariton **Yuhui Liang** wurde in China geboren und absolviert sein Bachelorstudium in Gesang bei Prof. Franz-Josef Einhaus an der Musikhochschule in Lübeck.

Er besuchte die Meisterklasse des berühmten italienischen Maestros Rolando Nicolosi und im Jahr 2014 nahm er am Meisterkurs des italienischen Gesangskoaches der Mailänder Oper La Scala, Massimiliano Bullo, teil.

Yuhui Liang gewann u. a. die "Hong Kong International Vocal Open Competition", den "Beijing Bolzplatz-Preis" und konnte sich auch international z. B. bei der "National Art Academy Opera Show" (Excellence Award) durchsetzen.

Er trat bereits als gefragter Konzertsolist in ganz China auf und spielte auch in Opernrollen z. B. als Papageno in der *Zauberflöte* von W. A. Mozart mit.